

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hochwürdigsten des Heil. Röm. Reichs Fürsten, Ertz-Bischoffs und Hertzogs zu Camerich/ Graffen zu Cambresis &c. Frantz De Salignac De La Mothe ...

Fénelon, François de Salignac de La Mothe

Augsburg, 1752

VD18 1321232X

5. Versammlung des Gemüths, Erwählung einer Gesellschaft.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219288

einer Gemeinde zu besorgen, die zu seines Amts-Verwaltung bestimmte Zeit zu einsamen Betrachtungen geistlicher Ding verwenden wolte, wurde er wider den Willen Gottes handeln, und sich wider ihn versündigen, an statt sich mit ihm zu vereinigen. Die wahrhaftte Vereinigung mit GOTT ist, daß man ohne zu ermüden, oder sich von einem natürlichen Eckel ob denen schwehr- und verdrüßlichen Pflichten seines Stands überwinden zu lassen, seinen heiligsten Willen erfülle.

5. Versammlung des Gemüths. Erwählung einer Gesellschaft.

Der Ausschweifung des Gemüths vorzubiegen, seynd überhaupt diese Mittlen zu beobachten. Man muß allen langen und vertrauten Umgang derley Leut meiden, die in Betreffung der Fromm- und Gottseeligkeit nicht wohl gesinnet seynd: Besonders wann wir von deren

derenselben schädlichen Grund: Sähen schon ehemahl seynd verführet worden. Sie werden unsere Wunden auf ein neues ohne grosser Mühe wider öffnen, indem sie mit jemand in dem innersten unseres Herzens ein heimliche Verständnuß pflegen; wir aber eben all dort einen angenehmen: und schmeichlenden Rath: Geber haben, der alle Augenblick bereit ist uns zu blenden, und zu verrathen. Wilst du, sagt der heilige Geist, von einem Menschen urtheilen? Habe acht, wie seine vertraute Freund beschaffen seynd. Wer GOTT liebt, ansonst aber nichts lieben will, als allein wegen GOTT, wie sollte er wohl jene für seine vertraute Freund halten, die GOTT nicht lieben, die ihn nicht erkennen, und die desselben Lieb für eine Schwachheit halten? Kan wohl ein mit GOTT erfülltes, und seine eigene Schwachheit empfindendes Herz ruhig und vergnügt seyn, da selbes von derley Menschen sich umgeben sihet, die ganz andere Gedancken hegen, und von denen

selbes alle Augenblick zu beförchten hat, ihres ganken Schatz und Reichthums beraubet zu werden? Der Geschmack derley Menschen, und der Geschmack, welchen der Glaub mittheilet, können mit einander nicht bestehen. Ich weiß gar wohl, daß man mit gewissen Freunden, mit denen man sich aus Hochachtung ihrer Redlichkeit, wegen ihren ungeleisteten Diensten, wegen versprochener aufrichtigen Freundschaft, oder endlich wegen der Wohlansständigkeit menschlichen Umgangs, nicht wohl brechen kan, und nicht brechen soll. Man beleidiget über alle Massen, und zwar auf sehr gefährliche Weiß jene alte Freund, denen man ohne einige Maas zu halten, eine gewisse Vertraulichkeit entziehet, in dero Besiz sie sich befinden. Aber ohne mit solchen blatter Ding zu brechen, und ohne seine Kalt Sinnigkeit allzu klar an den Tag zu legen, kan man gar wohl gewisse ganz gelinde Weeg, und unvermerckte Mittlen ausfindig machen, derley vorhin gepflogenen Umgang zu mäßigen.

Man

Man besuchet sie ins besondere, man unterscheidet sie ganz k nnlich von denen Halb- Freunden, man öffnet ihnen sein Herz über gewisse Sachen, von welchen einen vern nfftig und klugen Rath zu geben, und mit uns einerley Sinus zu seyn eine irdische, und bloß nach der Welt eingerichtete Aufrichtigkeit und Freundschaft h nsl nglich ist, obwohlen wir auch in jenen Sachen, in welchen sie mit uns übereinstimmen, weit reinere und höhere Beweg- Ursachen haben, als sie. Man dienet ihnen endlich bey vorfallenden Gelegenheiten; man lasset nicht ab, ihnen alle Zeichen einer aufrichtigen Freundschaft zu geben, jedoch ohne sein Herz ihnen völlig anzuvertrauen. Ohne diser Vorsorg befindet sich alles in Gefahr: Und wann man nicht gleich Anfangs herrschafft die Oberhand gewinnet, um sich in seiner Fromm- und Gottseeligkeit von seinen irdisch gesinnten Freunden frey, und unabh ngend zu machen, so haben wir eine solche Frommkeit, die einen nächst in-

E 6

stehenden

sichenden Untergang betrohet. Wann ein mit solchen irdisch gesinnten Freunden umgebener Mensch einer sehr gebrechlichen Natur ist, wann anbey seine Gemüths-Neigungen leicht entzündet werden, so ist es gewiß, daß auch seine aufrichtigste Freund ihn auf den vorigen Weeg zurück ziehen werden. Ich gebe zu, daß sie gut, ehrlich, und getreu seynd, daß sie alles dasjenige besitzen, was eine Freundschaft vollkommen machet; aber hiermit ist einem solchen Menschen nicht geholffen; dann für ihn seynd sie ein wahrhaftes Gift. Je holdseeliger, und liebreicher sie seynd, desto mehr seynd sie zu beförchten. Jene Freund aber, die derley schätzens würdige Eigenschafften nicht besitzen, muß man gänzlich aufgeben, und aufopfferen. Glückseliges Opfer, welches uns so wenig Kosten, und uns eine so kostbare Sicherheit für unser ewiges Heyl zu wegen bringen wird!